

# Noch viele Fragezeichen

Über 600 Interessierte wollten beim **Boden- und Düngungstag** in Linstow wissen, was mit der Novelle des Düngegesetzes auf sie zukommt. Manches ist jetzt klar, einiges Ländersache und vieles noch umstritten.



Das Interesse am diesjährigen Boden- und Düngungstag sprengte alle Teilnehmerrekorde.

FOTOS: EDGAR OFFEL

Selbst die 560 Plätze im großen Saal im Resort Linstow reichten nicht. Das Veranstaltungsteam der LMS Agrarberatung um Dr. Hans-Eberhard Kape musste 50 Stühle nachorganisieren. Das Interesse am diesjährigen Boden- und Düngungstag kam nicht von ungefähr: Denn just am selben Tag beschloss der Bundestag die neue Düngeverordnung, sodass davon ausgegangen werden kann, dass der Bundesrat am 10. März das Düngegesetz und am 31. März die novellierte Düngeverordnung verabschiedet wird. Und so wollen viele Landwirte und Berater wissen, was konkret auf sie zukommt.

## Stärker reglementiert

Das Ziel der Politik ist klar: Der auswaschbare N- und P-Gehalt im Boden soll stark verringert werden. Deshalb sollen die Pflanzen nur so viel Nährstoffe erhalten, wie sie zum Wachsen wirklich brauchen und auch nur zu einer Zeit, in der sie die Nährstoffgabe auch aufnehmen können. Der Vortrag von Staatssekretär Dr. Jürgen Buchwald zum Stand der Gesetzgebung bestätigte, dass das Ausbringen von Düngern und vor allem von Wirtschaftsdüngern, was künftig auch Gärreste einschließt, bedeutend stärker reglementiert wird. Aber selbst mit der Verabschiedung der neuen Düngeverordnung ist noch nicht alles klar. Zumindest nicht für Gebiete mit hoher Nitratbelastung oder mit phosphoreutrophierten Gewässern. Denn für diese Gebiete müssen die Länder per Verordnung mindestens drei Maßnahmen aus einem Katalog von 14 Maßnahmen zusätzlich festlegen, die diese Regeln noch verschärfen, beispielsweise das N-Saldo statt der ab 2018 gültigen 50 kg/ha auf 40 kg/ha absenken.

Soweit für die Umsetzung der Düngeverordnung in neue Technik investiert werden muss, will



Dr. Jürgen Buchwald will die Landwirtschaft unterstützen, die ihre Gülle emissionsärmer ausbringen wollen.

laut Buchwald das Agrarministerium die Landwirte unterstützen. Ab April können beispielsweise Viehhaltende Betriebe 42 €/ha beantragen, wenn sie ihre Gülle emissionsarm auf ihren eigenen Feldern ausbringen. Bereits seit August vergangenen Jahres kann für die Anschaffung von Injektionsgeräten, am Tankwagen angebrachte Direktanbaubehälter und Schleppschuhverleiler eine 20%ige Förderung beantragt werden.

## Pro und kontra Pflug

Der zweite Teil des Boden- und Düngungstages steuerte Argumente pro und kontra des Pflugeinsatzes bei. Es ist an der Zeit, die heutigen Bodenbearbei-

tungskonzepte zu hinterfragen“, befand der Kölner Professor Dr. Wolfgang Kath-Petersen, um für den Pflug zu plädieren. Angesichts der öffentlichen Glyphosat-Debatte, dem zunehmenden Druck resistenter Unkräuter und Pilzkrankungen im Getreide sowie der Mäuseplage könne die wendende Bearbeitung des Bodens trotz des Kostennachteils von Vorteil sein. Der Einsatz sollte jedoch nach konkreter Situation erfolgen, er könne sich von Kultur zu Kultur und von Jahr zu Jahr ändern. Auch sollte die Pflugtiefe variieren, um die verdichtende Pflugschle in 30 cm Tiefe zu vermeiden.

Für Dr. Walter Schmidt vom Sachsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie ist auch der zeitweise Einsatz des Pfluges keine Alternative. Die Erhaltung der biologischen Aktivität im Boden ist nur bei einer dauerhaften Anwendung der konservierenden Bearbeitung gegeben“, mahnte er. Natürlich sei die konservierende Bodenbearbeitung nicht einfach. Der Ausgleich der Nachteile gegenüber dem Pflug erfordere, das gesamte System des Ackerbaus umzustellen. Aber die stärkere Beachtung von Fruchtfolgen, der Anbau von Zwischenfrüchten, die mechanische Unkrautbekämpfung, das zu-



Dr. Walter Schmidt sprach sich für eine dauerhafte konservierende Bodenbearbeitung aus.

Der dritte Teil der Veranstaltung schließlich bot einen Einblick in Forschungen rund um den P-Dünger. Denn dessen Effizienz bereitet einiges Kopfzerbrechen. Mehr Phosphat im Boden heiße beispielsweise laut Dr. Martin Rex vom Duisburger Institut für Baustoffforschung nicht automatisch, dass auch mehr Phosphor aufgenommen wird. Jedenfalls seien die Versuche mit recyceltem Klärschlamm diesbezüglich ernüchternd gewesen. Denn nach könne man Phosphormangel offenbar nicht einfach mit einer P-Düngergabe begegnen, das las lediglich eine Erhöhung des P-Gehalts im Boden bedeuten könnte. Das wiederum wäre mit Blick auf die Zielstellung des Düngegesetzes bedenklich.

EDGAR OFFEL

**Agrargenossenschaften in MV gut aufgestellt**  
„Die finanzielle und wirtschaftliche Lage vieler Landwirte war nie so kritisch. Ungünstige Witterung, niedrige Preise und komplizierte geopolitische Rahmenbedingungen kulminierten. Betriebsaufgaben, Entlassungen und fehlender Nachwuchs im Agrarbereich sind das Ergebnis“, so Dr. Till Backhaus auf dem Bezirkstag der Agrargenossenschaften am Montag in Schwerin. Die 117 Agrargenossenschaften im Land hätten die Krise jedoch gut überstanden, so der Minister. Sie bewirtschaften durchschnittlich rund 1 620 ha Land. Zum Vergleich: Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt bei 284 ha. ■

Die Vorträge des Boden- und Düngungstages finden Sie auf der Internetseite der LMS Agrarberatung. Kurzer Link: [goo.gl/8v6z1](http://goo.gl/8v6z1)